

Neue Altarstiftungen erfolgten 1466 durch Margarete Niczsche, 1466 für die Heiligen Fabian und Sebastian; gleichzeitig ein Umbau der Kapelle der 14 Nothelfer, dessen Stiftung 1476 bestätigt wurde. Ein Altar der heiligen Anna wird 1476, der Empfängnis Mariä 1493 erwähnt. 1498 schlug der Blitz in den Turm und zerschmolz sämtliche Glocken.

In letzterer Zeit, also um 1500 dürfte dann ein weiterer Ausbau erfolgt sein, der sich auf die Einwölbung und Umgestaltung des Chors und des Obergeschosses der Sakristei bezog. Urkundliche Nachweise hierfür fehlen.

Über die Meister der Kirche ist nichts bekannt. Die Stadt war nicht bedeutend genug, um eine eigene Steinmetzenhütte zu besitzen. Selbst von einer Maurerzunft ist nicht die Rede, wohl aber von Schmieden, Schustern, Leinwebern, Fleischern, Böttchern, Bäckern, Kürschnern, Webern, Bierbrauern, Krämern u. a. Zwar wird 1467 ein Martin (Merten) Steinmetz genannt, als er wegen nächtlicher Störungen bestraft wurde. Er wird 1470, 1471, 1475 als für die Stadt und 1476 für die Elbbrücke tätig erwähnt, war in Meißen ansässig, denn er zahlte hier 1481 bei einem Vermögen von 250 fl. seine Türkensteuer. Ferner wird 1475 ein Jacoff Steinmetz, der wegen Ungebühr im Frauenhause gestraft wurde, genannt. Es sind dies aber nur zufällige Angaben. Das älteste erhaltene Steuerregister von 1460 nennt keinen Steinmetzen als Bürger oder läßt doch keinen als solchen erkennen. Das Register von 1481 nennt außer Merten noch Jeronimus Steinmetz, die Maurer Jacoff Straßberg und Jost, von denen der letztere 200 fl. besaß, ferner die Zimmerleute Cuntze und Barthel. Da keiner von diesen Handwerkern besonders hervortritt, dürfte der Umbau von 1459 einem auswärtigen Meister zugeschrieben werden. Mancherlei Verwandtschaft des Schiffes mit dem der Kreuzkirche in Dresden und das Auftreten des Dresdner Meisters Kumoller beim Brückenbau in Meißen 1460 läßt darauf schließen, daß dieser auch am Kirchenbau beteiligt war, und zwar wahrscheinlich der ältere der beiden Steinmetzen dieses Namens, Hans Kumoller. Denn 1474 zahlte Hans Vater der Steynmetze 1 schweres Schock an Meister Nickel Probisch und den Parlierer auf dem Schloß, womit wohl Hans, der Vater des Matthias Kumoller, gemeint ist.

Mit dem Bau aus der Zeit um 1500 war der Kirche im wesentlichen die bis heute erhaltene Gestalt gegeben. Das Filialverhältnis der Kirche zu St. Afra wurde durch die Reformation aufgehoben. Nun richtete sich die Stadt dem neuen Kultus entsprechend im Bau ein. Die Stadtrechnung von 1540 berichtet, daß 1 Schock 38 Groschen für eine Empore (Burkirche) verausgabt wurden. In diesem Jahre wurde Sonnabend nach Urbani Hans Werner begraben, vielleicht ein Steinmetz, der auch in Dresden tätig war und, wie später zu berichten sein wird, am Hause Heinrichsplatz Nr. 7, Ecke Elbstraße, baute. Es handelt sich um die Empore über der Südwestkapelle, deren Westtüre auf diese Zeit weist. 1544 stützte man den Orgelchor durch zwei Steinsäulen ab und stellte darauf eine von Herzog Georg aus dem Dom geschenkte Orgel, die der Orgelbauer aus Bautzen aufrichtete. 1547 schlug der Blitz in den Turm. Der zerstörte Helm wurde abgetragen